

Worte in Ketten – Meinungsfreiheit im Kommunismus und heute

Podiumsgespräch und Konzert zum Gedenken an Hans und Erich Bergel in Rosenau

Wie hoch schätzen wir die Redefreiheit, die Meinungsfreiheit als Wert – vom deutschen Grundgesetz in Artikel 5 verfassungsrechtlich geschützt? Wie sehr ist uns noch bewusst, dass diese Freiheit bis zum Fall des Eisernen Vorhangs in vielen Ländern Mittel- und Osteuropas eingeschränkt bzw. nicht vorhanden war? Dass die Stasi in Deutschland und die Securitate in Rumänien ein engmaschi-

Elke Raschdorf-Bergel ist als Ehren-gast anwesend. Cosmin Budeancă eröffnet das Podiumsgespräch „Worte in Ketten“ mit einer kurzen Würdigung der Person Hans Bergels, der „Prosaist, Essayist, Dichter, Übersetzer, Publizist, ehemaliger politischer Häftling und nicht zuletzt ein Kämpfer für die Menschenrechte war“. 1968 durch das kommunistische Regime ausgewiesen, waren

Dieser sagte über die Wirkung der Zensur: es gibt „Werk[e] der rechten oder linken Hand. Die Werke der linken Hand sollten veröffentlicht, die anderen in einer Schublade aufbewahrt werden“.

Den „Geist der unbedingten Freiheit“, als im Erbgut der Siebenbürgischer Sachsen verankert, eines Volkes, das keinen Adel über sich hatte, sieht Thomas Şindilariu im „Andreanum“ von 1224 begründet, das spätestens seit 1422 auch im Burzenland in Kraft ist. Es ist ein wacher und kritischer Geist, den Hans Bergel wie wenige andere verkörperten. Als Bedrohung dieser Freiheit stand und steht die Unterwanderung deutscher „Friedenskomitees“ durch sozialistische Propaganda, um die Widerstandskraft des Westens zu schwächen, was von Teilen der westdeutschen Gesellschaft nicht gesehen wurde; die Deutschen waren in die Falle des kommunistischen Blocks geraten. Auch die von Bergel jahrelang geleitete *Siebenbürgische Zeitung* war, laut den Akten der CNSAS, ein wichtiges Ziel der Securitate.

Die Brücke zum heutigen Zustand der Meinungsfreiheit schlägt dann Ana Blandiana: „Außerdem bin ich der Meinung, dass dieses Buch (*„Tanz in Ketten“*, *Anm. d. Verf.*) das einzige in der rumänischen Literatur nach der Revolution ist, das von innen heraus, d. h. in voller Kenntnis der Tatsachen, ein wahrheitsgetreues Bild der kommunistischen Unterdrückung in Rumänien zeichnet“, da, wie sie sagt, „die rumänische Literatur nach der Revolution ... ihre Aufgabe, die wahren Bücher der kommunistischen Zeit zu schreiben, nicht erfüllt hat“.

„Die Freiheit in der freien Welt, ... ist eine Freiheit, die im Begriff ist, zu zerfallen“, so habe es bereits Hans Bergel erlebt, so sei es heute, „durch die sogenannte politische Korrektheit, durch alle Formen von Woke- und Cancel-Kultur“. Enttäuschend für Blandiana ist, dass „es diesmal nicht die Staaten, nicht die Regierungen ... sind, die die Zensur ausüben, sondern die Intellektuellen selbst. Jene die früher... dafür gekämpft haben, die Freiheit zu verteidigen, sich gegen jede Art von Zensur zu wehren...“, sind diesmal diejenigen, „die sie [*die Zensur*, *Anm. d. Verf.*] erfinden“.

Unter dem Beifall der Anwesenden zitiert sie den Friedensnobelpreisträger Lech Wałęsa, „dass früher die Freiheit der höchste Wert war, für den jeder überzeugt war, sein Leben geben zu können“, während er jetzt zu dem

Schluss kommt, „dass von der Freiheit eher die Bösen als die Guten profitieren“.

In der anschließenden Diskussion mit dem Publikum, insbesondere mit jungen und ehemaligen Teilnehmern der „Astra“-Sommerschule, führt Thomas Şindilariu eine Lehre aus der jüngeren Vergangenheit in Deutschland an: wer nicht auf dem Boden der Verfassung stand, konnte nicht in den Staatsdienst übernommen werden, weswegen z. B. der Ministerpräsident von Baden-Württemberg Winfried Kretschmann in seiner Jugend Umwege machen musste. Şindilariu sieht sich einig mit Hans Bergel in der Überzeugung, „dass eine Demokratie nicht etwas ist, das man jedem überlässt, der ein paar hunderttausend Euro investiert, um sie zu ruinieren“. Und zitiert noch einmal Bergel: „Kein System fördert die charakterliche Erbärmlichkeit mehr als die Diktatur.“

Eine Teilnehmerin versucht zum Abschluss einen Blick in die Zukunft, mit der Frage an das Podium: „Wenn Sie sich das Rumänien in 30 Jahren vorstellen würden, in dem Hans Bergel gerne leben würde, wie würde es aussehen?“

Für Thomas Şindilariu ist Rumänien „das Land des interethnischen und interkulturellen Dialogs“. Ana Blandiana wiederum sieht die Gefahr von „zwei Europas“ – der Osten sei aufgrund seiner erlebten Leiden im Kommunismus immun, beispielsweise gegen eine

Werk [als] Ermahnung zu verstehen, eine demokratische Erinnerung zu schaffen, ausgehend von den diktatorischen Erfahrungen des 20. Jahrhunderts“.

Cosmin Budeancă beschließt das Podiumsgespräch mit einer Einladung zum Konzert in der Evangelischen Kirche um 17 Uhr.

Der Wortlaut der Debatte wird in der Zeitschrift *Memoria, revista gândirii arestate* (Zeitschrift für inhaftiertes Gedankengut) veröffentlicht, voraussichtlich in Ausgabe 133, Dezember 2025.

Konzert der Musica Barcensis – In memoriam Hans und Erich Bergel

Organisiert von der Evangelischen Kirche in Zusammenarbeit mit dem forum ARTE fand am 24. August um 17.00 Uhr in der evangelischen Kirche Rosenau das vorletzte Konzert aus der Reihe Musica Barcensis statt, gewidmet dem Andenken von Hans und Erich Bergel. Der langjährige Konzertmeister der Klausenburger Philharmoniker Albert Márkos gab die Einführung mit einem Einblick in das Leben des Dirigenten Erich Bergel und das Programm des Abends.

Erich Türk, gebürtig aus Klausenburg, Organist und Professor an der Musikakademie „Gheorghe Dima“ in Klausenburg, spielte mehrere Werke von Johann Sebastian Bach, und als speziellen Höhepunkt einen durch



Podiumsgespräch in Rosenau, von links nach rechts: Cosmin Budeancă, András F. Balogh, Ana Blandiana, Thomas Şindilariu, auf dem Bildschirm zugeschaltet Corneliu Pintilescu
Foto: Joachim Hellriegel

ges Netz von Spitzeln unterhielten, dass Abweichungen von der offiziellen, durch die kommunistische Führung vorgegebenen „Wahrheit“ verfolgt und mit Gefängnis bestraft wurden?

In Rumänien wie in Deutschland herrscht in der öffentlichen Wahrnehmung, 35 Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs, der Eindruck vor, dies sei lange her, und vielleicht sei ja „nicht alles so schlimm“ gewesen. Umso wichtiger war das Podiumsgespräch, das am 24. August in Rosenau im Rahmen der 17. Ausgabe des Film- und Geschichtsfestivals stattfand: „In memoriam Hans Bergel, 100 Jahre nach seiner Geburt“.

Mit Ana Blandiana (Schriftstellerin, Präsidentin der Stiftung Academia Civică), Thomas Şindilariu (Historiker, Unterstaatssekretär im Departement für interethnische Beziehungen im Generalsekretariat der rumänischen Regierung), Dr. András F. Balogh (Professor für Deutsche Literatur aus Südosteuropa an der „Babeş-Bolyai“-Universität Klausenburg), Dr. Corneliu Pintilescu (Historiker am „George Bariţiu“-Institut für Geschichte der Universität Klausenburg) als Gästen und moderiert durch Dr. Cosmin Budeancă (Historiker, Leiter der Kulturstiftung Memoria, Bukarest) findet sich ein hochrangig besetztes Podium.

Bergels erste Eindrücke nach der Ankunft in München Demonstrationszüge junger Menschen aus der Mittelschicht, die sogenannte Revolte der 68er, die für Mao, Lenin und Marx Sympathie bekundeten – unfassbar für einen, der den realen Kommunismus jahrelang erdulden musste.

Wie András Balogh erläutern führt, war Bergels erstes Buch „Fürst und Lautenschläger“ (erschienen 1957 im Jugendbuchverlag Bukarest) Gegenstand einer Securitate-Anklage. Entscheidend belastet durch einen vermeintlichen Freund, war Bergel 1959 zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden; nach einer Amnestie im Jahr 1964 war ihm bis zur Ausweisung verboten, als Journalist und Autor zu arbeiten.

Corneliu Pintilescu ordnet Bergels persönliches Schicksal ein in die generelle Verfolgung durch das kommunistische Regime in Rumänien, das durch eine Politik „präventiver Repression“ und politischer Schauprozesse nicht nur die deutsche und ungarische Minderheit, sondern auch die rumänische Intelligenz einschüchterte, um jegliches „subversives Denken“ im Keim zu ersticken.

Die Folgen dieser Einschüchterung schildert Pintilescu am Beispiel eines weiteren Angeklagten im Kronstädter Schriftstellerprozess, Andreas Birkner.

Schweizer Musikrausch in Hermannstadt

„So etwas hat der Thalia-Saal in Hermannstadt noch nie erlebt“, sagte eine Frau zu mir nach dem atemberaubenden Konzert. Am Abend des 11. Oktober 2025 verwandelte die „Wood and Metal Connection“, The Symphonic Rock Orchestra aus Einsiedeln (Schweiz) unter der Leitung von Susanne Theiler den Thalia-Saal der Staatsphilharmonie Hermannstadt in ein Fest der Sinne – ein dionysischer Rausch, gepaart mit klassischer Schönheit.

Impuls für das Publikum und die jungen Generationen

Das einzigartige Programm sprach dabei nicht nur Liebhaber der klassischen Musik, sondern auch Jugendliche und filminteressierte Konzertbesucher an. Damit wurde der Thalia-Saal für einen Abend zu einem kreativen Erlebnisraum, in dem Schweizer Landschaft und Siebenbürger Melodie, klassische Schönheit und moderne Filmmusik innovativ verschmolzen.

In einer überraschenden und charmananten Geste interpretierten die Künstlerinnen und Künstler sogar die vierte Strophe des traditionellen Siebenbürgen-Liedes neu: Aus der „grünen Wiege“ wurde kurzerhand eine „grüne Wiese“. Diese sprachliche Wendung wurzelt tief in der Heimat der Schweizer Musiker und Musikerinnen, denn nicht nur der dichte, dunkle Wald verbindet die Schweiz mit Siebenbürgen – auch die grünen Wiesen prägen das Bild beider Landschaften und sind seit Jahrhunderten fester Bestandteil ihres landwirtschaftlichen und kulturellen Erbes. Jürg Leutert

und Brita Falch haben maßgeblich zu dem musikalischen Erfolg des Abends beigetragen, indem sie das Siebenbürgen-Lied arrangiert und es mit dem Chor einstudiert haben.



Konzert der Schweizer „Wood and Metal Connection“ im Thalia-Saal in Hermannstadt.
Foto: Beatrice Ungar

So wurde das Konzert der „Wood and Metal Connection“ aus Einsiedeln für den Bachchor Hermannstadt, der das Programm mit dem Siebenbürgen-Lied und dem traditionellen Schweizer Lied „Ds Vrenelis ab em Guggisbärg“ in Schweizer Mundart ergänzte, zu einem wahren Erlebnis.

Der Abend vereinte temperamentvolle Dynamik mit feiner musikalischer Detailarbeit – mal kraftvoll und leidenschaftlich, mal lyrisch und innig.

Die Mischung aus klassischer Form und filmischer Dramaturgie erzeugte beim Publikum Staunen und Begeisterung. Für eine Nacht wurde der Thalia-Saal zu einem Ort, an dem Schweizer Landschaft und Siebenbürger Melodie zu einer Einheit verschmolzen.

Der anschließende *Apéro riche* im Gewölbekeller des Konzertsaals bot Gelegenheit zu anregenden Gesprächen und Nachklang. Wer dabei war, wird sich noch lange an diese musikalische Reise erinnern – eine Begegnung zwischen Alpen und Karpaten, zwischen grünen Wiesen und der musikalischen Seele Siebenbürgens.

Eine Kombination aus „Wood and Metal“ (Holz und Metall) in einer ehemaligen Bastion, Teil der Stadtbefestigung aus dem 16. Jahrhundert, die einst dem Schutz vor Angriffen diente, gab dem Konzert zusätzlich seine besondere Atmosphäre. Der Raum, ausgezeichnet umgenutzt und mit Holzgalerien versehen, bot eine hervorragende Akustik.

Ein solches Konzert inspiriert nicht nur Erwachsene, sondern auch viele Jugendliche, die sich aktiv im Orchester engagieren. Es trifft den Zeitgeist der jungen Generation, für die eine „Transylvania Journey“, eine Reise nach Siebenbürgen, voller Entdeckungen auf dem Programm stand – ein abenteuerliches Erlebnis für Jung und Alt.
Marianne Hallmen

KULTUR AKTUELL

Dagmar Seck im Gespräch

Am 20. November um 15.00 Uhr ist Dagmar Seck, Bundeskulturreferentin des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, zu Gast im Erzählcafé des HDO. Mit Dr. Renate von Walter unterhält sich die gebürtige Agnethlerin in der Gaststätte „Bohemia“ im Haus des Deutschen Ostens (HDO), Am Lilienberg 5, 81669 München. Der Eintritt kostet fünf Euro inklusive Kaffee und einem Stück Kuchen. *dr*

Grigorcea kuratiert Literaturfest

Die schweizerisch-rumänische Autorin Dana Grigorcea wird das Programm des Literaturfests München 2026 kuratieren. Unter dem Titel „Freiheit!“ soll es vom 21.-30. April 2026 in Lesungen und Diskussionen, in crossmedialen und interaktiven Formaten um „intime Freiheiten gehen, um die Freiheit als Menschenrecht bis hin zur Kunstfreiheit“, so die 1979 in Bukarest geborene und seit vielen Jahren in Zürich lebende Autorin.

Das Literaturfest München findet im kommenden Jahr zum 16. Mal statt; Veranstalter ist das Literaturhaus München in Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat der Landeshauptstadt München. *dr*